

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 90.

Neuenbürg, Sonntag den 9. Juni

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Schultheißenämter.

Angesichts der bei den häufigen wolkenbruchartigen Regengüssen drohenden Hochwassergefahr werden die Schultheißenämter angewiesen, die Besizer von Holz, welches an der Enz und ihren Seitenbächen gelagert ist, anzuhalten, dasselbe in einer den §§ 34 bezw. 4 und 5 der Floßordnung entsprechenden Weise durchaus sicher zu verwahren.
Den 7. Juni 1895.
R. Oberamt.
Maier.

Auffindung der Leiche einer unbekanntenen Person.

Am 31. Mai d. J. wurde der Leichnam eines 12 bis 14jährigen Mädchens auf der Markung Untermberg an dem Rechen des dortigen Wasserwerks angeschwemmt. Die Leiche ist 1,40 Meter groß, zeigt keine Spuren von Verletzung, und ist, nach dem hohen Verwesungsgrad zu schließen, bereits 30—40 Tage im Wasser gelegen.
Bekleidet war die Leiche mit einem Oberrock, aus halbwoollenem schwarzgrünem Stoff, groß karriert, einem Juchchen aus grauem halbwoollenen Barbet, auf der Brust gefaltet mit schwarzem Sammetkrüggchen, mit schwarzen baumwollenen Strümpfen u. guten genagelten Lederstiefelchen.
Es ergeht an Behörden, Polizeibedienstete und Private die Aufforderung, Sachdienliches über diese unbekanntene Verstorbene, welche im Friedhof in Untermberg beigesetzt wurde, hieher mitzuteilen.
Baihingen, den 5. Juni 1895.
R. Oberamt.
Grieb.

Feldrennach.

In der Konkursache

des Gottlieb Dreht, Bauers von Pfingweiler, bringe ich das Heugras von
Parz.-Nr. 112/1 7 a 10 qm Wiese ob dem Kirchweg,
Parz.-Nr. 890/3 26 a 30 qm dto. beim Kobelsbrunnen,
Parz.-Nr. 112/2 7 a 09 qm dto. beim Kirchweg,
Parz.-Nr. 668 5 a 23 qm dto. beim Pfingbrunnen,
Parz.-Nr. 669 5 a 29 qm dto. allda
Parz.-Nr. 679 26 a 84 qm dto. allda, und
Parz.-Nr. 180/1 35 a 50 qm dto. in Burgwiesen
am **Dienstag, den 13. Juni d. J.**
nachmittags 5 Uhr
auf hiesigem Rathause
im öffentlichen Aufsteich gegen Barzahlung zum Verkauf.
Den 30. Mai 1895.
Konk.-Verw.
Gerichtsnotar Dipper.

N. Württemb. Betriebsbauamt Pforzheim.

Zu Erstellung eines neuen Brunnenschachts auf der Bahnstation Birkenfeld sind nachgenannte Arbeiten in Accord zu geben:
1. Grabarbeit im Betrag von 78 M 15 S
2. Maurer- und Steinhauerarbeit " " 69 " 54 "
3. Pflasterarbeit " " 56 " 30 "
203 M 99 S
Plan, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle zur Einsicht aufgelegt und sind Angebote, in Prozenten der Voranschlagspreise ausgedrückt, schriftlich, verschlossen und portofrei spätestens bis
Samstag den 15. d. Mts., vormittags 9¹/₂ Uhr
hieher einzureichen.
Pforzheim, den 7. Juni 1895.
R. Betriebsbauamt:
Rubensdörffer, Stv.

Dennach.

Kalkstein-Lieferungs-Accord
Am Donnerstag den 13. Juni d. J.
vormittags 10 Uhr
wird auf dem Rathaus hier die

Lieferung von ca. 40 cbm. blauer Muschelschale auf hiesige Bismarckstraße im Abstreich vergeben.
Den 6. Juni 1895.
Schultheißenamt.
Hörter.

Höfen—Langenbrand.

Wegen bevorstehender Holzfällungen im Staatswald Ob. Brennerberg bezw. durch den Bau der Nachbarchaftstraße Höfen—Langenbrand ist der Verkehr auf dem Bismarckweg von Höfen nach Langenbrand gefährdet und daher
vom nächsten Montag den 10. Juni d. J. an
bis auf Weiteres gesperrt.

Es wird daher bekannt gegeben, daß der gesamte Fuhrwerksverkehr zwischen den beiden vorgenannten Gemeinden sich auf den linksseitigen mittleren Förtelberg Holzabfuhrweg zu beschränken hat, welcher von der Forstbehörde zu diesem Zweck bis auf Weiteres zur Verfügung gestellt worden ist.

Namens der beteiligten Gemeinden
Höfen—Langenbrand, den 5. Juni 1895.
Höfen. Langenbrand.
Schultheißenamt. Schultheißenamt.
Rebuech. Fischer.

Revier Schwann.

Brennholz-Verkauf

am Montag den 17. Juni
vormittags 10 Uhr
auf dem Rathaus in Schwann aus dem Staatswald Abt. Junterwäldle, Brennenwäldle, Fahrberg, Badel, Bierenchen, Hirschtrieb und Hub (Hut Neusatz):
Rm.: 11 Buchenscheiter, 3 Nadelholz-Scheiter, 10 dto. Prügel, 193 Buchen und 291 Nadelholz-Anbruch.
Ferner aus obigen 4 erstgenannten Abteilungen:
Rm.: 25 buchene., 26 Nadelholz-Reisprügel.
Sodann Scheidholz der Hut Schwann:
Rm.: 23 eichen., 14 buchene- und 170 Nadelholz-Anbruch, 2 Rm. buchene und 1 Rm. tannene Reisprügel.

Conweiler.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 12. Juni d. J.,
vormittags 9 Uhr
werden aus dem Gemeindewald auf hiesigem Rathaus zum Verkauf gebracht:
334 Stämme Langholz III., IV. und V. Kl.
460 St. Bau- und Gerüststangen 80 „ Werkstangen II., III. u. IV. Kl.
217 St. Hopfenstangen II. und III. Kl.
463 „ Reisstangen II.—V. Kl.
249 „ Ausschußstangen,
wazu Käufer eingeladen werden.
Den 5. Juni 1895.
Schultheiß Gann.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.
Ein kräftiger Lehrling
kann eintreten bei
Wilh. Bauer, Schreiner.

Wildbad.

Knecht-Gesuch.

Ein zuverlässiger, solider Hausknecht wird bei hohem Lohn gesucht von
Fr. Treiber z. Windhof.

Kellnerin-Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen, welches gut servieren kann, wird zu baldigem Eintritt gesucht. Zu erfragen in der Redaktion d. Bl.

Calmbach.

Wagnerei feil.

Krankheitshalber ist eine gut gehende Wagnerei mit einem ganz neu eingerichteten Werkzeug nebst Drehbank und Holzvorrat zu verkaufen. Es kann sofort ein Kauf abgeschlossen werden.
Fr. Hengel, Wagner.

Pforzheim.

Kreuzstöcke

13 Stück sehr gut erhaltene eichene
sagt wie neu, sind wegen baulicher Veränderung billig zu verkaufen.
B. O. 312 Pf. L. Brenz z. Anfer.

Verzinkte Dach-, Thurm- u. Wandziegel in Schindel-, Stein- und Schiefer-Imitation.



Kallenberg & Feyerabend,
Blechwarenfabrik, Ludwigsburg.

Oberniedelsbach.

Heugras und Blauklee
von 12 Viertel verkauft
R. Veht, Bäcker.



Kirchheim u. L., 6. Juni 1895.

Trauer-Anzeige.

Unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater,



Forstrat Grüninger,

in den Jahren 1836—1846 Revierförster in Enzklösterle, 1846—1853 Forstmeister in Altensteig, ist heute früh nach kurzer Krankheit im glücklichen fast beschwerdefreien Alter von 94 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen.
Wir bitten um stille Teilnahme.

Julius Grüninger, Oberförster mit seinen 3 Kindern.
Lina Grüninger.
Karl Grüninger, Kommerzienrat mit Frau und Tochter.
Marie Grüninger.
Gustav Grüninger.
Adolf Grüninger.

Feldrennach.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere liebe Tochter



Friederike

29 Jahre alt, nach langem schwerem Leiden in dem Herrn entschlafen ist.
Beerdigung Sonntag den 9. Juni. nachmittags 3 Uhr.
Namens der Hinterbliebenen
Schultheiß Birkle.

Der Unterzeichnete hat sich in Stuttgart als

Rechtsanwalt

niedergelassen und wohnt

Paulinenstraße 32.
Dr. Albert Bacher
Amtsrichter a. D.

Ratskeller Pforzheim.

Mit Gegenwärtigem mache ich einem titl. Publikum von hier und auswärts die ergebene Mitteilung, daß ich am **29. ds. Mts.** die

Restoration

im hiesigen neuen Ratskeller

übernehme, dessen stilvolle und gemütliche Einrichtung nicht verfehlen wird, ihn zu einem angenehmen und beliebten Aufenthalt zu machen.
Im Ausschank halte ich neben einem guten Münchener Pilsener, sowie Pilsener Bier, vortrefflich garantiert reine Naturweine, von denen ich ein reichhaltiges Lager führe, außerdem feinere Tafelweine, Champagner, Mosel- und Rheinweine, sowie die besten Lagen einheimischer Weine — offen und in Gebinden —.

Reichhaltige Speisekarte,

vortrefflichen preiswerten Mittagstisch

im Abonnement und nach der Karte,
separate Dinners zu jeder Tageszeit, kalte Platten, Kaffee u. s. w.

Es wird mein unausgesetztes Bestreben sein, das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen und mir die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erwerben.
Ich bitte deshalb um geneigten Zuspruch.
Pforzheim, Mai 1895.

Ernst Seeger.

Amerikanische Pferde.

Ein großer Transport trifft am

Freitag, den 7. Juni

in Pforzheim ein. Dieselben eignen sich zu jedem Dienst vorzüglich und stehen vom 8. d. Mts. an in Grödingen in unseren Stallungen.

Mary & Veith, Grödingen.

Wasserheilanstalt

Pforzheim.
Aufnahme zu jeder Zeit.
Arzt im Hause.

Chr. Schill

Ban-Unternehmer
in Wildbad

empfiehlt waggonweise ob Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof Wildbad:

Doppelfalzriegel,

Patent Ludowici, Ludwigsbafen,
Backsteine u. Gaminsteine,
Schwemmsteine,

10, 12, 14 und 16 cm breit,
Cementröhren,
Steingröhren,
Heidelb. Portland-Cement,
Schwarzen u. weißen Kalk
feuerfeste Steine (jede Größe),
Carbolinum etc. etc.



Gegründet 1844 von
H. J. Peters & Cie. Nachf.
Cöln

die ganze Flasche	M 1.75
.....	2.00
.....	2.25
.....	2.50
.....	3.00

halbe Flaschen
kosten 20 % mehr wie die Hälfte
einer ganzen.

Alle Spirituosen
empfiehlt
Carl Büxenstein.

Neuenbürg.
Einen Morgen

Baufeld

mit der Saat (1/2 Kartoffeln und 1/2 Dinkel) in Staigäckern hat zu verkaufen
Franz Fischer, Schlosser.

Geldlotterien

Ziehung bestimmt **11. Juni**
Hauptgewinne
25,000, 10,000, 5,000, 2,000, 1,000
Reutlingerlose à 1 M u. 2 M
versendet **A. Lang, Hauptagentur,**
Stuttgart, Markstr. 13.

Calw. Notizen über Preis und Gewicht der verschiedenen Getreidegattungen nach dem Schranken-Ergebnis vom 1. Juni 1895.

Quantum	Gattung	Gewicht per Sack			Preis per Sack		
		höchstes	mittleres	niedrigstes	höchster	mittlerer	niedrigster
Simri	Kernen	32	32	32	2 62	2 62	1 62
"	Dinkel	21	21	20	1 30	1 29	1 22
"	Haber	21	20	20	1 30	1 15	2 12

Birkenfeld.

Montag den 10. ds. Mts.
verkauft Bezirksgeometer Müller den Ertrag von

ca. 100 Viertel Alee,

wazu Liebhaber eingeladen sind.
Zusammenkunft vormittags 9 Uhr
im Gasthaus zur Sonne.

Neuenbürg.

Alte Weine

in guter Qualität, zu annehmbaren
Preisen empfiehlt

Chr. Rothfuß.

Brauntwein

ächt, in verschiedenen Preislagen
empfiehlt
der Obige.

Neuenbürg
Die bisher von Hrn. Oberamts-
pfleger Kähler innegehabte

Wohnung

hat wieder zu vermieten
Franz Fischer, Schlosser.

Arnbach.

Eine Kuh samt Kalb

hat zu verkaufen
Jakob Buchter, Senfenschmied.

Württemberg. Theer- und Asphalt-Geschäft

Wilh. Volz

Stuttgart, Stöckstr. 48
empfiehlt

Asphalt,

Asphaltdachpappe,
Asphalt-Röhren,
Dachlath,
Holzplaster,
Holzementdächer,
Carbolinum.

Pfinzweiler.

Ein rittfähiges Eberschwein

hat zu verkaufen
Matthäus Obrecht.

Briefmarken

ältere, von Baden, Württemberg u.
u. ganze Couverts und Post-
sorten findet gewiß noch Mancher in
seinen Briefschäften.
Solche kauft jederzeit
H. Fischer, Ettlingen.

Bei
Zeit
Bürg
erleb
heute
diesel
geb
verle
schön
Zusa
Herr
lich
heim
wurd

niede
Orter
Hoff
nicht
bäum
spann
genos
stehen
Extra
haben
für
achter
einen
beere
gesun

witten
Thal
mengen
den U
Kusde
leidig
stand
kein

gestern
man
wurde
„Bart
an do
gestan
absicht

Verba
Hund
unter
Calw
Dogge
seine

Seite
kleinen
aller
Es ist
durch
werk
schreib
daß
immer
dort
überw
die ein
nicht
führt
und
wenn
richtun
an jed
angeleg
Bauten
einscha
ein zur
abgesch
welcher
von im
Unter
hort d
financie
sch fü
sch an
hier zu
jederm



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wildbad, 7. Juni. Hr. Berw.-Aktuar Heinrich Bägner hier, welcher vor einiger Zeit von einer größeren Anzahl Pleidelsheimer Bürger aufgefordert wurde, sich um die dortige erledigte Schultzeißenstelle zu bewerben, wurde heute mit großer Majorität zum Ortsvorsteher daselbst gewählt. Er erhielt von 225 abgegebenen Stimmen, welche sich auf 4 Kandidaten verteilten, allein 205, also neun Zehntel. Ein schöner Erfolg. Es dürfte gewiß ein seltener Zufall sein, daß gerade heute vor 25 Jahren Herr Stadtschultheiß Bägner, welcher bekanntlich früher ebenfalls Ortsvorstand in Pleidelsheim war, in sein Amt daselbst eingeführt wurde.

Calw, 6. Juni. Die in den letzten Tagen niedergehenden Gewitter haben leider einigen Orten unseres Bezirks Schaden gebracht. Die Hoffnung auf ein reiches Obstjahr scheint sich nicht erfüllen zu wollen, indem manche Obstbäume durch die Raupen des kleinen Frostnachtspanners und den Aepfelblütenstecher stark mitgenommen wurden und nun teilweise fahl dastehen. Am meisten Aussicht auf einen günstigen Ertrag haben die Birnbäume. Auch die Zwetschgen haben reichlich angekeimt. Die Heidelbeeren, welche für unseren Schwarzwald eine nicht zu verachtende Einnahmequelle gewähren, versprechen einen überaus ergiebigen Ertrag. Reife Erdbeeren werden jetzt an sonnigen Plätzen überall gefunden.

Calw, 8. Juni. Infolge mehrere Gewitter, welche in vergangener Nacht über das Thal zogen und den Niedergang großer Regengängen im Gefolge hatten, ist die Nagold aus den Ufern getreten und überschwemmte in breiter Ausdehnung da und dort die Ufer. Außer der leidigen Versandung der Wiesen und dem Stillstand der Wasserwerke dürfte durch das Anschwellen kein nennenswerter Schaden entstanden sein.

Calw, 6. Juni. In Javelstein brannte gestern das Haus der Witwe Magdalene Weiman nieder. Der Brandstiftung verdächtig wurde heute deren 44 Jahre alte Tochter „Barbara“ durch den Landjäger von Neubulach an das R. Amtsgericht eingeliefert. Dieselbe gestand dießem, daß sie das Haus ihrer Mutter absichtlich in Brand gesteckt habe.

Calw, Auf der am 1.—4. Juni vom Verband kynologischer Vereine veranstalteten Hundeausstellung in Straßburg erhielt unter anderen Württembergern G. Pfau in Calw einen I. Preis für seinen jungen blauen Doggenrüden „Nero“ und einen I. Preis für seine Tigerdoggenhündin „Wanda“.

Pforzheim, 6. Juni. Von geschätzter Seite geht uns heute die Beschreibung eines kleinen Apparates zu, welcher die Aufmerksamkeit aller Bienezüchter in hohem Maße erregen wird. Es ist ein Schwarmsignalapparat, welcher durch eine elektrische Leitung mit einem Läutewerk verbunden werden kann. Der betr. Herr schreibt: Diese Anlage hat den großen Vorteil, daß man in gegenwärtiger Schwarmzeit nicht immer vor dem Bienenstand stehen oder sich dort aufhalten muß, um das Schwärmen zu überwachen, denn mancher Schwarm geht auf die eine oder andere Art, verloren, wenn man nicht genügend aufpassen kann. Die Leitung fährt vom Bienenstand in mein Arbeitskabinett und Wohnung und fängt dort an zu läuten, wenn ein Schwarm herausgeht. Die ganze Einrichtung ist äußerst einfach und billig und kann an jedem Bienenstande vom Bienezüchter selbst angelegt werden. Will man kein elektrisches Läutewerk, das übrigens zur Zeit sehr billig ist, einschalten, so zeigt der Apparat auch so durch ein rundes, rotes Täfelchen an, ob ein Schwarm abgeschwärmt hat, oder ob überhaupt aus irgend welchem anderen Grund ein besonderer Andrang von innen nach dem Flugloch stattgefunden hat. Unter den mancherlei Imkereigeräten gehört diese kleine Vorrichtung entschieden zum Sparsichsten, was geboten wurde und es dürfte sich für die hiesigen Herren Imker empfehlen, sich an Herrn F. J. Winkler, Bienezüchter hier zu wenden, welcher bereit ist, den Apparat jedermann vorzuzeigen und zu erklären. (H. B.)

Deutsches Reich.

Die B. N. N. schreiben: Ein Privattelegramm der „Straßb. Post“ besagt über die am Donnerstag hier stattgehabte große Parade: „Der zweimalige Vorbeimarsch soll wie immer zur höchsten Zufriedenheit des kaiserlichen Kriegsherrn verlaufen sein und ein Unterschied gegen frühere Jahre, als noch die dreijährige Dienstzeit bestand, nach Versicherung hoher Offiziere nicht zutage getreten sein.“ Diese Aeußerung kann man wohl kaum auf „hohe Offiziere“ zurückführen. Für den Parademarsch ist die Dauer der Dienstzeit höchst gleichgültig. Früher als die Rekruten erst im November eingestellt wurden, ward bei den im darauf folgenden März stattfindenden Kompagnie-Vorstellungen ein tadelloser Parademarsch gefordert und geleistet, also nach kaum fünfmonatlicher Ausbildung, und wurde eine solche Leistung stets allgemein als vollkommen selbstverständlich angesehen. Auch der schwierigere Parademarsch in der Regimentskolonne ist auf den großen Frühjahrsparaden, die seit langen Jahren um die gleiche Zeit abgehalten werden, von den nämlichen Rekruten gut mitgemacht worden, die — wie gesagt — erst seit dem November eingestellt waren. Also der Parademarsch klappt immer, schon bei fünfmonatlicher Dienstzeit; ein schlechter Parademarsch wird in Preußen, zumal bei der Garde, immer, zu den seltensten Ausnahmen zählen. Es darf wohl an die Straßburger „Stiefel-Parade“ von vor 1879 erinnert werden, wo beim Vorbeimarsch vor Kaiser Wilhelm I. die Stiefel in dem Rüdenboden von Königshofen stecken und stehen blieben, der Parademarsch aber doch ein guter war! Der Nachteil der zweijährigen Dienstzeit gegenüber der dreijährigen beruht darin, daß in den zwei Jahren diejenige Gewöhnung an die Disziplin, namentlich auch an die Disziplin des Gefechts, nicht zu erzielen ist, welche den Soldaten für alle Kriegslagen zu den eben nur auf festerer Disziplin beruhenden Leistungen befähigt, wie wir sie in den letzten Kriegen gesehen haben. Namentlich in unglücklichen Momenten, nach einer verlorenen Schlacht, könnten sich leicht die Folgen der zu kurzen Dienstzeit hinsichtlich der moralischen Haltung und Befassung der Truppe in bedenklichster Weise geltend machen, und diese Chancen vermehren sich durch den Umstand, daß wir mit unserer kurzen Dienstzeit gegenüberstehen. Jene höheren Offiziere, welche sich so über den Parademarsch ausgesprochen haben sollen, werden vermutlich auch hinzugefügt haben, daß dieser ein Urteil über die Wirkungen der Dienstzeit absolut nicht gestattet. Für das Paradesfeld wird auch eine noch kürzere Dienstzeit ausreichen.

Berlin. In Bezug auf die durch die königliche Verordnung vom 27. Januar angeordnete Umgestaltung des Militärdienstes der Volksschullehrer erfährt ein hiesiges Blatt, daß es sich bereits vom nächsten Jahre ab ermöglichen lassen dürfte, die Lehrer zum einjährigen Dienst mit der Waffe heranzuziehen. (B. N. N.)

Bismarcks-Ausstellung in Berlin. Es trafen aus Friedrichruh 27 Kisten, enthaltend die zuletzt eingelaufenen Ehrengeschenke, im Konzerthause ein. Die Ausstellung derselben findet heute statt, und ist die Ausstellung jetzt als vollständig zu betrachten. Es sind über 1000 Nummern in drei Sälen gruppiert.

(Des Reichskanzlers Probefahrt durch den Nord-Ostsee-Kanal.) Der von der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft dem Reichskanzler zur Verfügung gestellte neue Postdampfer „Palatia“ verließ die Brunsbütteler Schleuse am 5. Juni um 9 1/2 Uhr früh und legte die nahezu 100 km lange Kanalstrecke in zehn Stunden zurück. Das Schiff passierte den Kanal unter eigenem Dampf und vollzog auch die Einfahrt in die Schleusen ohne Hilfe von Schleppdampfern. Die „Palatia“ hat eine Länge von 140 m bei einer Breite von 16 m und einem Tiefgang von über 6 1/2 m. Displacement 9000 t. Die Leistungsfähigkeit des Kanals ist demnach außer Zweifel. Das Schiff wurde von der Bevölkerung überall lebhaft begrüßt. Vor der Fahrt durch den Kanal fuhr die „Palatia“ nach Helgoland; das Schiff trat dort mit dem

deutschen Marinegeschwader zusammen. Prinz Heinrich stattete dem Reichskanzler einen Besuch ab und nahm am Diner auf der „Palatia“ teil.

Kiel. Welch ungeheuren Umfang die Eröffnungsfeierlichkeiten des Nord-Ostsee-Kanals annehmen u. welch ungeheurer Personenandrang zu erwarten ist, erhellt aus der Thatfache, daß bis zum 1. Juni bereits 122 Passagierdampfer angemeldet waren — eine Anzahl, die thatsächlich alles Erwartete in Schatten stellt.

Straßburg, 6. Juni. Nicht weniger als fünf Gewitter zogen heute abend in der 9. Stunde über Straßburg und die Rheinebene hinweg, begleitet von schweren Regengüssen. Blitz auf Blitz fuhr nieder, und ein Blitz ist sicher, wie zu bemerken war, in den Münsterthurm gefahren. Schaden scheinen die Gewitter nicht angerichtet zu haben.

Bom Bodensee, 5. Juni. Pfingsten ist vorüber und es scheint, daß die Anwohner des Sees heuer schönes Festwetter gehabt haben als ihre Freunde im Unterland. Der Samstag schloß mit einem prächtigen Sonnenuntergang; nach heftigem Gewitterregen in der Nacht hellte sich das Wetter am Sonntag noch zu lichter Sonnenscheine auf. In der Nacht wieder Regen und am Montag früh abermals Aufheiterung, so daß die Pfingstmontagsausflüge ungestört durchgeführt werden konnten.

Württemberg.

Stuttgart, 7. Juni. Der König hat sofort nach dem Bekanntwerden der entsetzlichen Katastrophe, die das Eyachthal in der Nacht vom 5. auf den 6. d. M. betroffen hat, folgendes Telegramm an den Oberamtmann Filsler in Balingen gerichtet: „Tieferbittert durch die Schreckenskunde aus Balingen ersuche ich Sie, den so furchtbar heimgesuchten Gemeinden meine innigste Teilnahme kund zu geben mit der Versicherung, daß was menschliche Hilfe vermag von staatlicher Seite wie von mir persönlich gerne und schnelligt geschehen soll. Gott bewahre den Bezirk vor weiterem Unglück und stehe den schwer Betroffenen bei! Ich sehe weiterem Bericht auch über besondere Notlage entgegen.“ — Das Telegramm hat unter der niedergeschlagenen Bevölkerung freudige Aufnahme gefunden.

Balingen, 6. Juni. Aus der Stadt wie aus den Dörfern ertönen die Signale der Feuerwehr, die mit Bergungs- u. Aufräumungsarbeiten beschäftigt ist. Von Balingen bis Laufen ist das ganze an der Eyach gelegene Gebiet verntichtet. Man weiß nicht, wo der Schaden der größte ist. Wie in Balingen, so spielten sich auch in den Dörfern in der vergangenen Nacht haarsträubende Szenen ab. In Margrethausen, etwa 1/4 Stunden vom Ursprung der Eyach entfernt, wurde ein Wohnhaus samt fünf Insassen weggeschwemmt. Der Leichnam des Mannes mußte aus dem Schutt in Laulingen ausgegraben werden, wo man auch einen Sohn fand. Die Frau wurde in Laufen angeschwemmt mit zerfallenen Gliedern. Ein Mädchen aus dieser Familie verfang sich auf einem etwa fünf Meter hohen Baum, wo sie, an Zweigen sich krampfhaft haltend tot gefunden wurde. Verschiedene Wohnhäuser und eine Mühle wurden derart beschädigt, daß die notwendigen Reparaturen einem Neubau gleichkommen werden. Das Armenhaus wurde mit 4 Insassen fortgeschwemmt. Ein anderes Haus verschwand mit 11 Insassen, Großeltern, Eltern, Enkel und 2 Italienern, die Schlafstellen in demselben hatten. Das Haus wurde von der Strömung gehoben, im Kreise gedreht und sofort zerbarst es. Sämtliche an der Eyach gelegenen Wohnhäuser sind schrecklich zerstört. Zwischen Laufen und Dürrwangen ist im Thale an einer kleinen Brücke eine Anschwemmung von Baumaterialien, Sägholz, Brettern u. dgl., deren Durchmesser auf 25—30 Meter zu schätzen ist. Von Laufen bis Frommern besteht in keinem Ort eine Brücke mehr. Oft sieht man an den Unglücksstätten Leute stehen, die jammern und wehklagen um ihre Angehörigen, Behauung und verlorenes Gut. Mancher wird zum Wanderstabe greifen müssen, da er Hab und Gut verloren hat. In den massenhaften Trümmer- und Schutthäufen dürfte noch manche Leiche ein-



gefeilt sein. Auch das in großer Zahl verlorene, oft wertvolle Rindvieh wird unter denselben sein Grab gefunden haben. Die Thalwiesen mit ihren schönen Obstbäumen sind auf Jahre hinaus ertragsunfähig gemacht worden. Die Bäume überhaupt sind oft derartig beschädigt worden, daß sie gefällt werden müssen, sofern sie nicht ganz aus dem Boden gerissen und von den Wellen fortgetragen wurden.

Balingen, 6. Juni. Abends 1/10 Uhr. Wir haben jetzt wiederholt starke Gewitter mit anhaltenden Niederschlägen. — Das Telegramm des Präsidenten Leibbrand lautet: „Verheerungen außerordentlich groß. Hochwasser 3 bis 6 Meter über Mittelwasser. Anschwellungsdauer nur 10 Minuten, deshalb der rasche Eintritt der Schäden. Fünfzig Personen tot. 30 Häuser völlig, viel mehr nahezu zerstört, nur bei Balingen steht noch eine Brücke allein, die anderen sind zerstört. 5 staatliche Ingenieure sind zur Stelle. 84 Pioniere sind erbeten, die ich morgen früh erwarte. Wir stehen jetzt wieder vor einem Wolkenbruch.“

Stuttgart, 7. Juni. Staatsminister v. Bischof reiste diesen Morgen 3.39 auf die Unalückstätte nach Balingen ab. — Um 9 Uhr 39 Min. ist folgendes Telegramm desselben eingetroffen: Ministerium des Innern, Stuttgart. Verheerung furchtbar. Heute nacht und heute vormittag wieder starker Regen, der weitere Beschädigungen verursacht. Gesamtzahl der bis jetzt ermittelten Toten 37; etwa 10 Personen werden noch vermisst. Ein Kommando von 80 Pionieren ist heute früh 1/18 Uhr in Balingen eingetroffen und wurde sofort auf die betroffenen einzelnen Gemeinden verteilt. Die gefährdeten Häuser sind gesperrt und werden weiter geschützt. Ich selbst bin seit 1/18 Uhr hier; auch der Landtagsabgeordnete ist anwesend. Bischof.

Ebingen, 6. Juni, Ab. 8.40. Soeben ist neues Hochwasser gemeldet. Es regnet in Strömen.

Eine größere Anzahl Abgeordneter, worunter der Hr. Staatsminister Frhr. v. Mittnacht, der Präsident der Kammer, Payer, Kanzler v. Weizsäcker, Tübingen, und Frhr. v. Gültlingen erläßt angesichts des unerhört schweren Wasserunglücks, von welchem der Bezirk Balingen heimgejucht wurde, einen Aufruf zur raschen Hilfeleistung.

Spaichingen. Das schwere Gewitter, welches vom 5. auf 6. ds. gegen Mitternacht über einen großen Teil des Heubergs niederging, verursachte auch bei uns durch Ueberschwemmungen nicht unerheblichen Schaden an Grundstücken, Brücken und Straßen. An der Poststraße zwischen Egesheim und Nusplingen wurde eine Brücke weggerissen.

Steinenberg, 7. Juni. Gestern mittag zwischen 2 und 3 Uhr ging ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der besonders in unseren Bergen gewaltig sein mußte, denn fast plötzlich wälzten sich unsere sonst ziemlich wasserarmen Bäche gleich mächtigen Gebirgsströmen über die die Aecker, Wiesen und Gärten gegen den Ort, alles mit sich fortziehend, Holzbeugen, Stangen, Stämme, Balken u. s. w. jagten pfeilgeschwind in und auf dem wilden Elemente dahin, das auch rasch mit sämtlichen Brücken aufräumte. Ställe, Scheunen, Keller und einzelne Wohnungen füllten sich meterhoch mit Wasser und bald sah man der ganzen Ortschaft entlang nichts mehr als lauter Greuel der Verwüstung. Wie groß der Schaden ist, der durch dieses Unwetter mit dem auch etwas Hagel verbunden war, an Feldern und Feldwegen angerichtet wurde, läßt sich im Augenblick nicht übersehen. — Während desselben Gewitters schlug der Blitz in Michelau in ein Wohngebäude, ohne jedoch zu zünden.

Stuttgart, 7. Juni. Das Remsthal hatte gleichfalls unter einem Wolkenbruch zu leiden. In ganz Süd-Württemberg gingen gestern Gewitter nieder, Donau und Neckar sind hoch geschwollen. Jetzt ist eine Aufheiterung des Wetters eingetreten.

Bei Kammerpräsident Payer war am 6. ds. nachmittags eine zweite Serie von Abgeordneten zu einem Mittagmahl im Ständehaus

eingeladen. Darunter befand sich auch der Abgeordnete für Wergentheim, Ministerpräsident Dr. Frhr. v. Mittnacht, der in Anknüpfung an die eben beendete Beratung des Eisenbahnetats einen launigen Toast auf den Präsidenten und seine Gemahlin ausbrachte. Präsident Payer erwiderte dankend und trank auf die Kollegialität unter den Abgeordneten. Abg. Nusbaumer trug ein humoristisches Gedicht vor, das gleichfalls an die Eisenbahndebatten anknüpfte.

Stuttgart, 5. Juni. Der frühere Rechtsanwalt, Prokurator Sigmund Schott, Jahrzehnte lang einer der hervorragendsten Führer der Volkspartei, auch lange Jahre hindurch Mitglied des Reichstags und Landtags, ist, 77 Jahre alt, gestorben.

Hall. An Pfingsten fand hier eine Tagung des Vereins der württemb. Metzger statt. An die in der Turnhalle veranstaltete Fachausstellung, die am Sonntag vormittag durch Stadtschultheiß Helber eröffnet wurde, schloß sich eine Preisverteilung an. I. Diplome erhielten u. a. C. Frech in Hall und Cornelius Kahn, W. Schäfer und A. Jaiser in Stuttgart. Die Verhandlungen sauden am Pfingstmontag unter dem Vorsitz von Wollinshy-Ulm im Solbad statt. Beschlossen wurde u. a. eine Eingabe an das R. Ministerium betreffend die Sonntagsruhe im Fleischergerwerbe. Am Dienstag wurde ein Ausflug in die Nähe (Wilhelmöglück, Einfort u. a.) unternommen.

Altensteig, 30. Mai. Der Fremdenzug in unsere Gegend hat dank der prachtvollen Witterung schon begonnen recht rege zu werden. Am Dienstag versammelten sich die Apotheker des Schwarzwaldkreises hier, um über Standesangelegenheiten sich zu besprechen. Nach den Verhandlungen fand ein gemeinschaftliches Mittagmahl im Traubensaal statt. Der Eingang zu dem künstlerisch geschmückten Saal trug zwar nicht die gewöhnliche Inschrift „Willkommen“ wie bei derartigen Gelegenheiten, denn der schalkhafte Wirt erlaubte sich den Scherz, die Zahl „99“ groß auf einen Bogen Papier zu schreiben und mit einem Kranz zu umgeben. Die Herren aber erzeuete der Spas; den trefflich ließen sie sich mit ihren Damen das vorzügliche Mahl, das ihnen vorgelegt wurde, schmecken und lehrten wohlbedrückt von ihrem Ausflug in ihre Heimat zurück.

Altensteig, 6. Juni. Der heutige Jahrmarkt war sehr stark besucht. Von Händlern war viel Vieh zugetrieben worden, besonders viel Jungvieh, aber auch Rühhe. Der Handel ging sehr lebhaft und erfolgten viele Schläge bei anhaltenden Preisen; die Nachfrage nach Fettvieh war dagegen keine besonders große.

Ausland.

Aus der Schweiz, 6. Juni. Fast in der ganzen Schweiz sind in den jüngst vergangenen Tagen schwere Wetter niedergegangen, besonders im Rheingebiet, so daß ein starkes Anschwellen des an sich schon hochgehenden Rheines nicht ausgeschlossen erscheint. Ueber dem Amte Senstigen hat sich ein schreckliches Hagelwetter entladen. Die Hagelstücke, bis zur Größe von Wälschnüssen, stürzten eine halbe Stunde lang nieder, so daß Obstbäume und Ernte vernichtet sind.

Wien, 6. Juni. Das gestern nacht niedergegangene Gewitter mit Hagelschlag richtete in vielen Orten Niederösterreichs, namentlich in Loebersdorf, sowie in den Nachbarorten Wiener-Neustadt und Dedenburg, große Verheerungen und ungeheuren Schaden an. In Wien selbst sind keine ernstlichen Unfälle zu verzeichnen.

Graz, 6. Juni. Gestern nachmittag wurden in Leoben und Eisenerz 2 vertikale, ziemlich heftige, von unterirdischem Getöse begleitete Erdstöße verspürt.

Paris, 6. Juni. Wie das „Journal des Debats“ meldet, wird ein Corpskommandeur zur Unterstützung des Marschalls Martinez Campos nach Cuba entsendet. Die Kreditforderung, die heute von der Regierung in der Kammer eingebracht wird, beträgt 15 Mill. Pesetas.

Vermishtes.

Solingen, 3. Juni. Ein merkwürdiger Zufall. Der Heiratsmonat Mai hat vorige Woche auf dem Standesamte einen höchst eigenartigen Fall herbeigeführt. Vor dem Standesbeamten schloß ein junges Paar den Bund der Ehe; sowohl „Er“ als auch „Sie“ führte den Namen Kirschbaum; Kirschbaum hießen auch beide Zeugen, bei denen der Zufall wollte, daß beide 25 Jahre alt waren. Hiermit sind die Kirschbäume, die bei dem Trauakt zu thun hatten, aber noch nicht sämtlich aufgezählt, denn der Protokollführer bei der Aufnahme des Aktes hieß auch — Kirschbaum!

Professor Falb, der mit seinen Wetterprophezeiungen in letzter Zeit Glüd gehabt hat, so daß sie leider buchstäblich eingetroffen sind, kann für die nächste Zeit noch keine günstige Witterung in Aussicht stellen, denn er sagt wörtlich: „Mit dem 7. Juni (kritischer Termin III. Ordnung) ist eine ziemlich bedeutende Zunahme der Niederschläge und Gewitter zu erwarten. Doch dürfte diese Krise nur ein paar Tage andauern, worauf trockenes Wetter, ein Rückgang der Temperatur, besonders um den 13., wahrscheinlich wird. Im Hochgebirge stehen für diese Zeit wieder Schneefälle bevor. Dann um den 15. erwarten wir wieder Regen.“

[Der Unterschied.] Sie: „Was ist eigentlich für ein Unterschied zwischen einer Cravatte, die schon gebunden ist, und einer, die du dir erst binden mußt?“ — Er: „Der Unterschied? Ungefähr eine halbe Stunde!“

Telegramm.

Stuttgart, 8. Juni. Heute früh 6 Uhr 5 Min. ist Seine Majestät der König in Begleitung des Generaladjutanten v. Falkenstein und des Flügeladjutanten v. Röder mittelst Extrazugs nach Balingen abgereist, um die Verheerungen im Spachtal zu besichtigen und den hartbetroffenen Opfern der Wasserkatastrophe Trost und Hilfe zu bringen.

Ulm, 8. Juni. Von hier sind soeben weitere Pioniere nach Balingen abgegangen.

Tübingen, 7. Juni. Abends 6 Uhr. Kaum hatten sich heute mittag einige Sonnenstrahlen gezeigt, als gleich wieder ein Gewitter am Horizont aufstieg, jedoch in die Richtung nach Nord getrieben wurde, von wo auch Hochwasser gemeldet wird. Der Neckar steigt zusehends und bringt Gegenstände aller Art mit. Ein Pferd ist ebenfalls angeschwommen. Die Steinlach ist ziemlich gefallen; die Ammer aber ist im Steigen begriffen. Wenn die Gewitter nicht nachlassen, ist für die hiesige Stadt Ueberschwemmung zu fürchten. Durch die neu ausgeführte Kanalisation ist bis jetzt solche Gefahr beseitigt.

Saulgau, 8. Juni. Ein Unwetter, wie man wohl noch selten eines erlebte, zog gestern abend über Herberlingen. Dasselbe, von Osten kommend, entlud sich unter bedeutendem Hagelschlag und furchtbarem Wolkenbruch. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen.

Karlsruhe, 7. Juni. Bei Bahr ist ein Wollenbruch niedergegangen und hat große Verheerungen angerichtet und Schäden verursacht. — Die Kinzigthalbahn hat ihren Verkehr wieder aufgenommen. — Im Gebiet der Wutach, einem Nebenflusse des Rheins, ist infolge Wollenbruchs ein bedrohliches Hochwasser eingetreten. Der Bahnverkehr im Breythale ist unterbrochen, ebenso mußte der Bahnverkehr zwischen Wolfach und Freudenstadt gestern eingestellt werden.

Hongkong, 7. Juni. Das Reuter'sche Bureau meldet: Das deutsche Kanonenboot „Altis“ eröffnete Feuer auf die chinesischen Forts in Hobe auf Formosa, vermutlich weil die dortigen Behörden sich weigerten, die Abfahrt eines Handelsdampfers mit dem Präsidenten Tang, Soldaten und Flüchtlinge an Bord zuzulassen. Die Forts wurden zum Schweigen gebracht, und die chinesischen Kanoniere flohen. Der Dampfer ging darauf in See.

Mit einer Beilage.



Beilage zu Nr. 90 des Grenzjägers.

Neuenbürg, Sonntag den 9. Juni 1895.

Deutsches Reich.

Münster. Die seit langen Jahren in den Schulen gebräuchliche Schiefertafel soll nach einer Verfügung der hiesigen Regierung vom 17. April allmählich in Wegfall kommen bezw. der Gebrauch derselben nur noch beim Rechnen gestattet sein. Bei allen übrigen schriftlichen Arbeiten der Kinder soll das vorgeschriebene Diarium (Konzeptheft) schon vom dritten Schuljahre an benutzt werden.

München. Gelegentlich des heutigen Münchener Oktoberfestes soll ein bayerisches Volkstrachtenfest abgehalten werden. Man rechnet auf 1500—2000 Teilnehmer und sollen die Kosten mindestens 20000 Mk betragen, zu denen die Stadt beisteuern soll. — Der kürzlich verstorbene Privatier Stahlberger vermachte der Stadtgemeinde (städtische Armenpflege) 50000 Mark, deren Zinsen alljährlich an seinem Namens-tage verteilt werden sollen.

Karlsruhe, 25. Mai. Der große Seifenschwindel, dem Ende vorigen Jahres eine bedeutende Anzahl kleinerer Geschäftsleute zum Opfer fielen, hat vor der hiesigen Strafkammer ein gerichtliches Nachspiel gefunden. Angeklagt waren wegen Betrugs der Seifen-Fabrikant Luchhart in Kassel, die Hausierer Hifferich und Schäfer aus Niederklein. Die beiden Hausierer waren unter Vorzeigung einer Prima Kern-Seife zu den Geschäftsleuten gekommen und hatten den Zentner zu dem außerordentlich billigen Preis von 15 Mk. angeboten. Die Leute bestellten natürlich, da die Seife sonst 22 Mk. per Zentner kostet. Die Ware wurde nur gegen Nachnahme geliefert und gegen Quittung, die von Hifferich mit gefälschter Unterschrift versehen war, weshalb jetzt es auch erst gelang, den Thäter zu erwischen. Die vorgelegte Seife war derart schlecht, daß nichts davon verkauft werden konnte. Nachdem dieselbe einige Tage gelagert war, verdunstete sie derart, daß nur geringe Teile von Salz und Soda übrig blieben. Das in der Verhandlung erhobene chemische Gutachten bezeichnet die Ware als eine Schundware ersten Ranges, u. a. als aus 70% Wasser-gehalt und 6% Fettsäure zusammengesetzt, während der Fettsäurebestand 60% und der Wassergehalt höchstens 7% hätte betragen dürfen. Die Angeklagten wurden sämtlich des Betrugs schuldig gesprochen, weil sie unter Vorpiegelung falscher Thatsachen eine Ware, wissend, daß sie schlecht und schädlich ist, als gut in den Handel brachten. Luchhart erhielt 1 Monat Gefängnis und 1000 Mk. Geldstrafe, Hifferich 4 Monate Gefängnis, Schäfer 6 Wochen Gefängnis. Gegen Hifferich war schon einmal von Seiten der Stuttgarter Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen Betrugs eröffnet worden, das aber wegen mangelnder Beweise eingestellt wurde.

Unterhaltender Teil.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Knefeldt.
(Fortsetzung.)

8.

Die Schwurgerichtsperiode in G... hatte begonnen und der Tag war angebrochen, an welchem die cause célèbre derselben, der an Herrn v. Rehsfeld auf Rehsfelde verübte Mord, zur Verhandlung kommen sollte.

Lange vor der für den Beginn der Sitzung anberaumten Stunde war das Gerichtsgebäude von dichten Menschengruppen umgeben. Der Wunsch, sich einen möglichst guten Platz in dem voraussichtlich überfüllten Saale zu sichern, hatte sie so frühzeitig hergetrieben, und sie harrten im Sonnenbrande oder unter dem Schutze eines vorspringenden Daches oder Thürbogens, bis sich ihnen die Pforten aufthun würden, während andere Bevorzugte auf Nebenwegen schon Einlaß gefunden hatten.

Innerhalb wie außerhalb des Gerichts-

gebäudes herrschte aber die lebhafteste Unterhaltung. Aus M... und der Umgebung waren Neugierige in großen Scharen herbeigekommen, die bis zu dem Momente, wo sie selbst Hörer sein würden, die Rolle der Erzähler übernommen hatten und mit wichtiger Miene berichteten, was sie von der Jugendgeschichte des Angeklagten wußten, an dessen Schuld niemand zweifelte, für den man aber trotzdem ein ans Grauen und Mitleid gemischtes Interesse empfand.

Die großen Thüren des Gerichtsgebäudes wurden geöffnet. Die glücklichen Eigentümer von Karten beeilten sich, zu ihren Sitzen zu gelangen, wodurch sich die draußen stehende Menge indes nicht sichtlich verminderte, und diese unterhielt sich nun damit, die sich einfindenden Geschworenen und Zeugen zu mustern.

„Das sind die Eisenbahnbeamten, die auf das Notignal herbeikamen“, hieß es; „der Herr dort ist der Arzt, der zufällig im Zuge war; dort kommt die Rehsfeld'sche Dienerschaft mit der alten Kammerfrau; und jetzt fährt Frau v. Rehsfeld mit ihrer Mutter vor.“ flüsterte man, als ein Wagen sich im raschen Trabe näherte, war aber sehr enttäuscht, daß nur eine alte Dame ausstieg, welche das bleiche, vergrämte Gesicht zu Boden gesenkt hielt und sich auf den Arm eines Dieners stützte.

„Die Mutter kommt allein, wo ist die Tochter?“ ging es fragend durch die Reihen. „Sie ist die Hauptzeugin.“

„Sie ist verhaftet, sie ist mitangeklagt,“ kam die Antwort von der einen Seite.

„Nein, sie ist entflohen und wird stechbrieflich verfolgt,“ berichteten andere. „Ihre Mitschuld ist so gut wie erwiesen; es wird dem Gerichte zum schweren Vorwurf gemacht, daß man sie so lange auf freiem Fuße gelassen hat.“

„Die Rehsfeld'schen Verwandten haben bereits den Antrag gestellt, das hinterlassene Vermögen mit Beschlag zu belegen, da man doch unmöglich der Mörderin die Verfügung darüber überlassen könne.“

Es war in allen diesen Dingen ein Körnchen Wahrheit. Erna's rätselhaftes Verschwinden hatte ihre Mutter mit der bangsten Besorgnis erfüllt und auch dem bereits gegen sie erhobenen Verdachte neue Nahrung gegeben; besonders war es die alte Dorothea, die mit lauter Stimme ausschrie, die junge Frau sei im Bewußtsein ihrer Schuld entflohen. Es hatte auch seine Richtigkeit, daß Seitenverwandte, die durch das Testament des verstorbenen Herrn v. Rehsfeld sich schwer geschädigt glaubten, Versuche gemacht hatten, den günstig erscheinenden Augenblick zur Vernichtung des Testaments zu benutzen; noch waren keinerlei Schritte gegen Erna geschehen und konnte nichts getan werden, da sie nichts begangen hatte, was dieselben zu rechtfertigen geeignet war.

Sie befand sich auf freiem Fuße; sie besaß das Recht sich hinzubegeben und aufzuhalten, wo sie wollte; sie war gesetzlich keinem Menschen Rechenschaft von ihrem Thun und Lassen schuldig. Ihre plötzliche, geheimnisvolle Entfernung mochte unschädlich für eine junge Wittwe sein, die unlängst unter so erschütternden Umständen den Gatten verloren hatte; sie mochte damit rücksichtslos gegen ihre Mutter, unklug gegen sich selbst gehandelt haben; verdächtig aber und in gewisser Beziehung auch strafbar ward sie erst, wenn sie sich zu der heutigen Verhandlung, zu der sie geladen war, nicht einfand.

Und fast schien es, als sei irgend ein Hindernis eingetreten; denn der Beginn der Sitzung verzögerte sich weit über die dafür angelegte Stunde. Die Zeugen und die Geschworenen waren an ihren Plätzen; aber der Gerichtshof säumte zu erscheinen, und auch der berühmte Verteidiger aus der Residenz, dessen Plaidoyer alle Welt mit so großen Erwartungen entgegen-sah, hatte sich noch nicht eingefunden.

Von Minute zu Minute stieg die Ungeduld; der weite Schwurgerichtssaal war erfüllt von

einem Summen und Brausen, als wollten sich die Wogen des Meeres darüber hinwälzen; es zischelte und wisperte in den Gängen und Korridoren; selbst in die entlegensten Büreauszimmer drang die Kunde, daß etwas Ungewöhnliches sich zugetragen haben müsse.

Derjenige, welcher der kommenden Stunde von allen am ruhigsten entgegenah, war die Hauptperson, war Benno Treuenfeld selbst. Sein Verteidiger hatte ihn besucht und ihm Kunde gebracht von dem, was Erna für ihn gethan und noch that, und daß man dem wahren Mörder auf der Spur sei. Er war herzlich dankbar dafür; Erna's unwandelbare Liebe und Aufopferung leuchtete ihm wie ein Stern in der Nacht seines Unglücks; aber er glaubte nicht, daß ihre Bemühungen von Erfolg gekrönt sein würden. Das Gefängnis hatte seinen Mut und seine Spannkraft gebrochen; er konnte nicht mehr wünschen, nicht mehr hoffen, eine stumpfe Gleichgültigkeit hatte sich seiner bemächtigt.

„Ihr solltet mich meinem Schicksale überlassen“, erwiderte er Weder, „es hilft alles nichts. Man will mich hier schuldig finden und man wird mich verurteilen.“

„Aber, wenn wir den Mörder zur Stelle schießen?“

„Ich fürchte, auch das nützt nicht; dann erklärt man mich für seinen Mitschuldigen“, entgegnete Benno mit bitterem Hohne. „Aber sie werden ihn nicht finden.“

„Ich hoffe, sie finden ihn und selbst wenn dies nicht der Fall ist, haben wir nicht zuletzt ein Zeugnis für die Existenz des Mörders?“

„Das Zeugnis eines Sträflings“, versetzte Benno achselzuckend; man wird ihn nicht gelten lassen.“

„Ich werde es schon geltend zu machen wissen.“

„Es wird Ihnen nichts helfen; ich habe nur eine Hoffnung —“

„Welche?“

„Daß man mich zum Tode verurteilt und das Urteil schnell vollstreckt.“

„So scharf schießen die Prüden doch nicht“, scherzte Weder, „Kopf in die Höhe, Mann! Wer schon so vielen Widerwärtigkeiten mutig in's Auge geblickt und sie besiegt hat, sollte nicht verzagen; verloren ist nur, wer sich selbst verloren giebt.“

Benno antwortete nur durch einen tiefen Seufzer und versank von neuem in das finstere Brüten, aus dem er nur sehr schwer und für kurze Zeit aufzurütteln war.

Auch am Morgen des für die öffentliche Verhandlung bestimmten Tages hatte er sich in gewohnter Gleichgültigkeit von seinem Lager erhoben, sich angekleidet, mechanisch das ihm vorgelegte Frühstück verzehrt und des Augenblickes geharrt, wo man ihn nach dem Gerichtssaal führen werde. Aber dieser Augenblick ließ lange auf sich warten; der Vormittag rückte weiter vor und Niemand kam.

Benno wartete, anfänglich gleichgültig, geduldig; aber je mehr Zeit verstrich, desto unruhiger, desto aufgeregter ward er. Er lauschte auf jedes Geräusch in den Gängen und glaubte viel Hin- und Herlaufen, viel Reden und Rufen zu vernehmen; Schritte näherten sich seiner Thür; er fuhr auf — und sank enttäuscht wieder zurück; sie gingen vorüber. Vom nahen Kirchturm hörte er die Uhr jede Viertelstunde schlagen: er vermochte es nicht mehr auf seinem Stuhle auszuhalten; wie ein Löwe im Käfig, so rannte er in der engen Zelle auf und ab.

„Warum kommt man nicht!“ murmelte er, „warum dieser entsetzliche Aufschub!“

„Ich habe die Nerven gestählt; ich wollte der gaffenden, der schauzierigen Menge Ruhe, Verachtung zeigen; aber ich fühle es, die letzte Kraft des Orimes, des Trages verläßt mich; ich werde schwach, ich breche zusammen, ich werde winzeln wie ein altes Weib!“



Als fühle Benno Treuenfeld schon diese Ohnmacht über sich kommen, sank er stöhnend auf einen Stuhl und schlug die Hände vor's Gesicht.

„Endlich!“ endlich!“ rief er aufspringend. Wieder hatte er Schritte und Stimmen vernommen und diesmal täuschte er sich nicht. Sie blieben vor seiner Zelle stehen, der Schlüssel krachte im Schloß, die Thür drehte sich in den Angeln. Benno ging den Eintretenden einen Schritt entgegen und wich mit einem Schrei zurück.

In der Umrahmung der Thür stand Erna. „Benno!“ rief sie, auf ihn zuwendend; aber er wehrte sie ab. „Ist es schon dahin mit mir gekommen, Erscheinungen!“ stöhnte er. „Ich wußte ja, ich müßte wahnsinnig werden.“

Die junge Frau warf einen erschrockenen Blick rückwärts auf ihre Begleiter, die hinter ihr in's Zimmer getreten waren; dann wandte sie sich mit einem Gesicht voll Liebe und Trauer dem unglücklichen Freunde zu und sagte mit einer Stimme, deren Wohlklang die bösen Geister beschwören mußte:

„Bestimme Dich, Benno, ich bin kein Wahngewerbe; ich bin es, Erna, die vor Dir steht. Und ich komme nicht allein,“ fügte sie, da er sie noch immer ungläubig anstarrte, im munteren Tone hinzu, „da ist auch unser Freund Becker.“

„Ich verstehe,“ sagte Benno, die Hand von der Stirn nehmend, mit tonloser Stimme. „Ihr kommt Beide, mich zur Verhandlung abzuholen; Ihr wollt mich den schweren Gang nicht allein gehen lassen. Habt Dank, kommt, ich warte schon lange.“

Er reichte Erna die eine Hand, Becker die andere und wollte der Thür zuschreiten; aber der Rechtsanwalt hielt ihn zurück. Suchte, suchte, Freundchen, mit der Gerichtsverhandlung hat es keine Eile.“

„Ist sie vertagt?“

„Ja, auf den Nimmermehrstag. Frau von Rehfeld hat mich um meine glänzende Verteidigungsrede gebracht!“

Noch immer zweifelnd, blickte Benno von einem zu andern; aber schon brach wie ein Sonnenstrahl die lange mit Gewalt zurückgedrängte Hoffnung durch.

„Erna, Becker, Ihr könnt nicht so grausam scherzen, — was bringt Ihr?“

„Die Freiheit!“ rief der Rechtsanwalt jubelnd. „Die Freiheit!“ schluchzte Erna. „Deine Unschuld ist erwiesen, der wahre Mörder ergriffen und überführt.“

„Durch Dich! Erna, durch Dich!“ Mehr vermochte er nicht zu sagen.

Seine beiden Hände ergreifend und ihn an ihr Herz drückend, entgegnete Erna lieblich und leise: „Für Dich und für mich!“

Der Eintritt des Landrichters, der die Untersuchung gegen Benno Treuenfeld geführt, unterbrach den rührenden Auftritt; er kam, um ihm in aller Form seine Entlassung aus der Haft anzukündigen, und that es mit tiefer Beschämung. Mühte er sich doch eingestehen, daß er im blinden Eifer auf keine Vorstellung gehört und in der vorgefaßten Meinung, den Mörder in Treuenfeld vor sich zu haben, die Verfolgung des wahren Schuldigen außer Acht gelassen hatte.

Es bedurfte nur noch weniger Formalitäten und Benno konnte den Ort verlassen, an dem er viele Wochen unter einer furchtbaren, entehrenden Anklage geschmachtet hatte. Becker und Erna führten ihn wie im Triumph nach der Wohnung der Letzteren; aber sie mußten sich dozu eines geschlossenen Wagens bedienen und Seitenstraßen wählen, denn die aufgeregte Menge wogte um das Gerichtsgebäude, es war nicht abzusehen, was man in dem Freudentrausch mit demselben Manne begonnen hätte, dem man vor einer Stunde noch als Mörder gislucht, und welchen man nun bis zu den Sternen erhob.

Die Sitzung des Schwurgerichtes war von dem Präsidenten eröffnet und sofort wieder geschlossen worden mit der Erklärung, die heutige Verhandlung habe auszufallen, da der wahre Mörder des Herrn v. Rehfeld entdeckt und geständig, der bisherige Angeklagte, Herr Benno Treuenfeld, aber als vollkommen unschuldig be-

funden und soeben in Freiheit gesetzt worden sei. Der würdige Direktor des Gerichts hatte es für angemessen erachtet, dem schwer Gekränkten diese öffentliche Ehrenerklärung zu geben, und der laute Beifallssturm, welcher seiner Rede antwortete, bewies, wie sehr er damit das Richtige getroffen habe.

(Fortsetzung folgt.)

Die Juni-Sonne steigt empor. — Verläßt schon früh das Himmelsthor. — Und immer stärker wird der Strahl, — der Wärm' und Leben schafft zumal. — Wenn Sankt Medardus ist vorbei, — kein Frost mehr kommt, der schädlich sei — Dem Weinstock. — Auf die Wiesen grün — Die Schnitter mit der Sense zieh'n. — Gemähet sinkt das Gras zu Hauf, — Nichts hemmt der sinken Sichel Lauf. — Kommt trocken dann nachhauf' das Heu, — Das Vieh im Stalle sich erfreu'. — Auch freue sich der Wingerstmann, — Wenn brennt die Sonn' um Sankt Johann; — Der Trauben Blüte jetzt beginnt; — Wie herrlich, wenn sie gut verriecht! — O welche Freude, wenn die Luft — Erfüllt der Reben edler Duft —; — O welche Lust im rhein'schen Gau! — Gar mühsam ist des Weinbergs Bau; — doch wenn die Rebe gut geblüht, — Der Landmann voller Hoffnung sieht — Zum Herbst hin und spät und früh' — Verdoppelt er der Arbeit Müh'. — Und scheint die Sonne noch so heiß. — Er opfert gern der Arbeit Schweiß. — O mög'st Du braver Mann vom Rhein, — Vom Himmel reich belohnt sein! — Es ströme bald ein süßes Raß — Im kühlen Keller in das Faß! —

(Die Kosten der Parlamente.) Das teuerste Parlament der Welt ist das französische. Beide Kammern kosten dem Lande weit über 6 Millionen Mark. Dann kommt das spanische mit einem Kostenaufwande von 1 800 000 Mk., das italienische mit 1 700 000 Mk., das österreichische mit 1 450 000 Mk., das englische mit 1 020 000 Mk., das belgische mit 750 000 Mk. das portugiesische mit 600 000 Mk. Der deutsche Reichstag kostet das deutsche Volk dagegen nur 400 000 Mk. und das ist noch genügend.

Ein „Nabenvater“, in gutem Sinn des Wortes lebt in Gesselsdorf bei Graz. Es ist dies ein nahezu 80 Jahre alter Mann, namens Knoll-Michel, der in der dürftigsten Weise lebt und sich kaum das Notwendigste gönnt. Er hat kein Bett, sondern schläft mit seiner Kuh und einigen Hühnern auf Stroh im Stall; er trägt keine Wäsche und zerlumpte Kleider. Im vergangenen Winter hat aber der Knoll-Michel 600 bis 800 fl. für das Füttern von Raben und Krähen aufgewendet und Leuten, die ihm wegen dieser Thorheit Vorstellungen machten, hat er erklärt, daß er sein ganzes Vermögen von 10000 fl., das er in der Sparkasse liegen hat, testamentarisch zu einer Stiftung für die Fütterung nothleidender Raben und Krähen bestimmen wolle. (Der scheint also in dem Meinungsstreit über Nutzen oder Schaden dieser Vögel entschieden für erstere Eigenschaft zu plädieren.)

Eine gerechte Strafe wurde dem Frieur A. in Basel, der „die Deutschen nicht leiden kann“, zu teil. Neulich fährt er mit einem Retourbillet zu einem Feste in Mülhausen i. E. „Haben Sie etwas zu verzollen?“ fragte der deutsche Zollbeamte höflich. „Ja, e tote Kap!“ „Bitte“, antwortete der Beamte sehr ruhig, „wollen Sie in dieses Zimmer treten, ich werde sogleich nachsehen, wie viel Zoll tote Kapen zu bezahlen haben.“ Der Beamte dreht den Schlüssel der Thür um und kommt erst abends zurück. „Pardon,“ sagte er, „ich habe große Mühe gehabt, den Zoll für tote Kapen zu suchen und habe ihn nirgends gefunden; endlich habe ich nach Berlin telegraphiert und vorhin die Antwort erhalten, daß ihre Kappe zollfrei ist. Sie können nun gehen.“ — Leider war das Fest in Mülhausen nun vorüber und der letzte Zug nach Basel schon fort, das Retourbillet also verfallen.

(Ein Reizmittel für starknervige Leute) ist in Amerika in Ausführung. Es hat sich eine Gesellschaft gebildet, um Touristen mittelst einer Luftbahn quer über den Niagara, 30 Fuß oberhalb des brausenden wild schäumenden Wassers, von einem Ufer zum anderen zu befördern. Zwei Kabelleitungen sollen zwischen Türmen ausgespannt werden, die auf Canadischer und New-Yorker Seite errichtet sind; gestützt werden die Kabel durch einen gewaltigen Träger, der mitten im Niagara auf der Insel Goat Island errichtet wird. An diesen Kabeln werden forsbähnliche Wagen aufgehängt, welche von der New-Yorker Seite aus mittelst Elektrizität ge-

trieben werden. Die Luftlinie führt am Rande der Amerikanischen Fälle bis Goat Island entlang und dann an der Canadischen Küste, indem sie eine Sechse zum Vogen der Horje Schoe-Falls bildet. Der Boden der Wagen soll durchlöchert sein, um ebenso wie nach den Seiten auch frei nach unten sehen zu können.

(Ein großartiges Drainierungsprojekt) zur Trockenlegung des Tieflandes des Sacramento-Thales, nördl. von den Montezuma-Bergen, wurde der Legislatur des Staates Californien vorgelegt. Wie wir durch das Intern. Patentbureau von Heimann u. Co. in Oppeln erfahren, sind die Kosten auf 40 Mill. Mark veranschlagt. Auf der Ost- wie auf der Westseite sollen große Kanäle angelegt werden durch die das Wasser dem Meere zugeführt wird. (Obengenanntes Patentbureau erteilt den geschätzten Lesern dieses Blattes Auskünfte und Rat in Patentsachen gratis.)

(Ein Spazierstock als Schiebkarren.) Dieses neue Handgerät, welches nach einer Mitteilung vom Patentbureau von Otto Wolf in Dresden Abonnenten dieser Zeitung erteilt das Bureau kostenfrei Auskunft über Patent-, Marken- und Musterrecht) von Paris aus in den Handel gelangt, hat den Zweck, das Fortschaffen schwererer Pakete zu erleichtern. Ein gewöhnlicher starker Krückstock ist mit mehreren Haken versehen, an welchen die Pakete aufgehängt werden können. Auf das untere Ende des Stockes kann eine Gabel mit Laufrädchen aufgesteckt werden. Mit den Rädchen ausgerüstet stellt der Stock einen Schiebkarren dar, indem man ihn mit den daranhängenden Paketen in schräger Stellung vor sich herschieben kann.

[Modern.] A: „... Kennen Sie den Herrn persönlich? — B: „Rein — nur telephonisch!“ — [Ahnungsvoll.] Frau des Hauses (zu einer hübschen jungen Frau, die verspätet ins „Kaffee-Kränzchen“ kommt): „Soeben, liebe Frau Doktor, haben wir von Ihnen gesprochen!“ — Junge Frau (betroffen): „Ah — das ist aber nicht schön; ich habe ja den Damen gar nichts gethan!“ — [Ein modernes Kind.] Frau: „Der Kleine schreit aber heute ununterbrochen!“ — Mann: „Sollte der jetzt schon mit der Wahl seiner Eltern unzufrieden sein?! — Schwere Wahl.“ „Krieg'n die Herrschaften Bier, Vock, Wärbier oder Salvator?“ — „Was meinst Du, Alte: Fang'n wir mit'm Bier an und hör'n mit'm Salvator auf, oder bleiben wir bei'm Salvator und hör'n — gar nicht auf?!“

[Kurz.] Nach langem Suchen hat ein alter mecklenburgischer Baron endlich einen Inspektor engagiert. Es entwickelt sich folgendes Gespräch: Baron: „Nochmals, ich verlange Gehorsam und liebe die Kürze. Wenn Sie über den Hof gehen, ich stehe am Fenster und mache so (macht den Fingern die Bewegung des Winkens), dann müssen Sie kommen.“ — Inspektor: „It kann dat vele Reden of nich lied'n. Wenn it denn so mal (schüttelt mit dem Kopf), denn kommt it nich!“

Auflösung des Silben-Rätsels in Nr. 87. Japan — Undine — Gollub — Erato — Norbert — Degras — Moldau — Wambara — Sirius. — Jugend muß austoben. Wichtig gelöst von Eugen Delschläger in Bielefeld.

Figuren-Aufgabe. Die Buchstaben in vorstehender Figur sind so zu ordnen, daß die senkrechte Reihe ein Sternbild und die wagrechte eine Stadt in Lippe-Deimold ergeben.

Wird nun aber das Fragezeichen durch einen gewissen Buchstaben ersetzt, so bezeichnen die Reihen eine frühere berühmte Schauspielerin und eine Altkalösung.